

Erfahrungsbericht Austauschsemester Virginia Tech



Von Sophie Nehm

Februar 2025

Inhalt

1.	Vorbereitung	3
1.1	Bewerbung an der HAW Hamburg	3
1.1.1	Schriftliche Bewerbung und Dokumente	3
1.1.2	Bewerbungsgespräch	4
1.2	Bewerbung an der Virginia Tech	4
1.2.1	Dokumente.....	5
1.2.2	Krankenversicherung.....	5
1.2.3	Impfungen	5
1.3	J-1 Visum	6
1.4	Reiseplanung.....	6
2.	Leben an der Virginia Tech	8
2.1	Housing.....	8
2.2	Dining.....	9
2.3	Freizeit.....	11
2.3.1	Clubs an der Virginia Tech	11
2.3.2	Sport an der Virginia Tech	11
2.3.3	Blacksburg und Umgebung.....	12
3.	Studieren an der Virginia Tech	16
3.1	Allgemeines	16
3.2	Meine Kurse	17
3.2.1	AOE 2104 - Intro into Aerospace Engineering and Aircraft Performance	17
3.2.2	AOE 3154 – Astromechanics.....	18
3.2.3	AOE 3034 - System Dynamics and Control	18
3.2.4	AOE 4734 – Intro into Finite Element Method	19
3.2.5	Exkursion.....	20
4.	Reisen	22
5.	Kostenübersicht.....	24
6.	Fazit.....	25

1. Vorbereitung

Seit Beginn meines Studiums wollte ich, wenn möglich, ein Auslandssemester im Rahmen meines Studiums absolvieren. Ich wollte unbedingt ein Auslandssemester machen, weil es immer interessant ist zu sehen, wie andere Menschen leben und wie andere Schule und Universitäten die gleichen Themen unterrichten. Man kann so viele seiner Fähigkeiten dabei verbessern, wie seien Sprachkenntnisse, sein interkulturelles Verständnis oder auch seine Problemlösungsfähigkeiten, dass für mich immer klar war, dass es sich lohnt. Als ich also von der Kooperation zwischen der Virginia Tech und der HAW erfahren habe, habe ich angefangen zu sparen, um mir es sicher leisten zu können. Als ich dann in meinem dritten Semester war, habe ich mich dann beworben und wurde angenommen. Was ich alles gemacht habe, um mich zu bewerben und angenommen zu werden und wie mein Auslandssemester abgelaufen ist, könnt ihr im nachfolgenden Bericht lesen.

1.1 Bewerbung an der HAW Hamburg

Zuerst muss man sich an der HAW bewerben. Der Bewerbungsschluss war bei mir am 6. Dezember, bis dahin muss man im Bewerbungsportale alle geforderten Dokumente hochgeladen haben. Bald darauf habe ich die E-Mail bekommen, wo ich zu einem weiteren Gespräch eingeladen wurde. Ein paar Tage nach dem Gespräch habe ich dann die Mail bekommen, dass ich offiziell angenommen wurde.

1.1.1 Schriftliche Bewerbung und Dokumente

Für den ersten Schritt der Bewerbung musste man verschiedene Dokumente sammeln und eine Bewerbung schreiben. Ich habe erst zu Beginn des Bewerbungszeitraum angefangen, mich um die Dokumente zu kümmern. Ich habe auch noch alles rechtzeitig hinbekommen, aber wenn man schon früher beschied, weiß, dass man sich bewerben möchte, ist es sicherlich hilfreich, schon früher anzufangen.

Für mein Empfehlungsschreiben von einem meiner Professoren habe ich zunächst zwei Professoren gefragt, einem aus meinem Sommersemester zuvor und einen aus dem aktuellen Wintersemester. Beide hatten sich dazu bereit erklärt, mir etwas zu schreiben. Ich habe mich am Ende dazu entschlossen, beide einzureichen.

Für meinen Englischnachweis hatte ich bei der Hamburg School of English angerufen, um ein Termin zum Englischtest des DAAD zu machen. Bei dem Test habe ich dann zunächst ein Artikel bekommen, bei den ich mehrere Absätze in den Text einsortieren musste, und danach hatte ich einen kurzen Text zu einer von drei verschiedenen Fragestellungen verfassen müssen. Dann musste ich kurz warten, da mein Prüfer zwischenzeitlich anderweitig beschäftigt war. Am Ende hat dann das Abschlussgespräch einer seiner Kollegen mit mir geführt, in dem wir uns über meinen verfassten Text, mein Interesse und meine Erwartungen an das Auslandssemester und ein paar Grammatikregel im Englischen unterhalten. Insgesamt hat es ungefähr 1,5 Stunden gebraucht, wobei ich eben auch ein bisschen auf mein Gespräch warten musste, und hat 40€ gekostet.

Um zu wissen, was genau ich in mein Bewerbungsschreiben schreiben möchte, habe ich mir zunächst die Kurse herausgesucht, die ich gerne besuchen wollen würde, und mit Professor Fuser abgeklärt, dass mir diese auch alle angerechnet werden können. Danach habe ich mit 4 Kurse herausgesucht, die mir am besten gefallen hatten und den Fortschritt meines Studiums am wenigsten beeinträchtigen, um diese und die Exkursion und Studienarbeit in meinem Bewerbungsschreiben inkludieren zu können.

Mein Bewerbungsschreiben hatte ich Ende Dezember verfasst und dann an einen meiner Freunde gegeben, damit es nochmal gegengelesen wurde bezüglich Rechtschreibfehler.

Für meinen Notenspiegel habe ich den letzten Stand genommen, der in myHAW zu finden war, bei dem allerdings noch einige Prüfungen im Nachwirken des Hackerangriffs gefehlt haben. Diese habe ich mit entsprechender Note auf einem separaten Blatt zusammengeschrieben und meinen Schnitt dementsprechend einmal per Hand ausgerechnet, damit alle Noten auch einfließen konnten. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung war ich noch im dritten Semester, hatte also noch nicht alle Prüfungen geschrieben, die für eine Bewerbung benötigt werden. Auf Nachfrage habe ich versichert, dass ich die fehlenden Prüfungen auf die geforderten 90 ECTS in diesem Semester schreibe, womit das auch kein Problem mehr war.

1.1.2 Bewerbungsgespräch

Nach dem Bewerbungsschluss habe ich eine Mail erhalten, dass ich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen werde. Ich war kurz vor meinem Termin da und musste deswegen noch vor der Tür warten, wo Stühle dazu bereitstanden. Im Raum war dann drei verschiedene Menschen, die mir Fragen zu meinem Bewerbungsschreiben und allgemeinem Wissen über die Virginia Tech und das Studiensystem in USA gestellt haben. Das Gespräch war schneller vorbei als ich gedacht hätte, und obwohl ich vorher nervös war, war alles ganz entspannt und ist gut verlaufen.

Ein paar Tage nach dem Gespräch hatte ich dann die Zusage der HAW per Mail erhalten. Diese wurde dann an die Virginia Tech weitergeleitet, wo noch weitere Schritte erfolgen mussten, bevor man das Auslandssemester antreten kann. An der HAW hat man am Ende noch ein Formular zu dem Stipendium einreichen müssen, aber dafür wurde man von den internationalen Koordinatoren noch einmal angeschrieben.

1.2 Bewerbung an der Virginia Tech

Nach der Bewerbung an der HAW muss man auch nochmal einen Bewerbungsprozess an der Virginia Tech durchlaufen, der dazu da ist, dass man auch wirklich alle Anforderungen erfüllt, damit ohne Probleme in den USA studiert werden kann. Solange man alle Dokumente hochlädt, sollte dieser Teil der Bewerbung allerdings kein Problem sein.

1.2.1. Dokumente

Auch hier mussten wir wieder unseren Notenspiegel einreichen, wobei ich mein selbst zusammengestellten Notenspiegel aus der Bewerbung der HAW weiter nutzen musste. Dieses war wichtig, da so unsere Collage Advisor wussten, welche Kurse wir schon belegt hatten und konnten damit herausfinden, welche Kursvoraussetzungen wir erfüllen.

Wir mussten ebenfalls die Kurse angeben, die wir an der Virginia Tech nehmen wollten, damit später unser Collage Advisor, der uns in die Kurse eingetragen haben, auch wusste, für welche Kurse wir uns interessieren. In welche Kurse man am Ende reinkommt, hängt davon ab, für wie viele Menschen die Kurse angeboten werden und wie viele Virginia Tech Studenten sich schon in die Kurse eingetragen haben.

Wir mussten auch eine Bescheinigung unsere Bank hochladen, dass wir über entsprechende Mengen an Geld verfügen, um für den entsprechenden Zeitraum in den USA überleben zu können. Dieses Geld kann nur von einer Person kommen oder es kann von mehreren verschiedenen Personen zusammengetragen werden, und das Stipendium kann auch in diesem Topf mitgezählt werden. Es ist aber zu empfehlen, auch ohne Stipendium ein bisschen frei verfügbares Geld zu haben, da das Stipendium über mehrere Monate hinweg ausgezahlt wird, und man die Gebühren, die von der Virginia Tech abgerechnet werden, also zum Beispiel On-Campus Housing oder den Dining Plan, schon im September gezahlt haben muss.

Es waren auch noch einige weitere Informationen gegeben, bei denen man Bestätigen musste, dass man sie gelesen hat und sich an diese halten wird.

1.2.2 Krankenversicherung

Um an der Virginia Tech studieren zu können, muss man in den USA krankenversichert sein. Die Virginia Tech hat eine eigene Krankenversicherung, die allerdings sehr teuer ist. Deswegen habe ich mich für eine Versicherung der ISO Health Insurance entschieden. Die hatte ich so ca. 1 Monat vor dem Einreichzeitraum der Verzichtserklärung gekauft, als die ISO ihre Krankenversicherung auf die neuen Vorgaben der Virginia Tech angepasst hat. Wenn man seine Krankenversicherung nicht dort einreicht und seine Verzichtserklärung bestätigt bekommt, muss man später die Krankenversicherung der Virginia Tech nehmen. Zusätzlich habe ich mir aber auch noch eine Deutsche Langzeitauslandskrankenversicherung geholt, da diese in den meisten Punkten eine bessere Abdeckung hatte als die der ISO und tatsächlich auch günstiger war. Allerdings habe ich keine deutsche Krankenversicherung gefunden, die alle geforderten Punkte des Waivers der Virginia Tech abgedeckt hatte, deswegen musste ich mich doppelt versichern.

1.2.3 Impfungen

Die Virginia Tech fordert auch, dass man einige Impfungen vorweist. Die meisten verpflichtenden Impfungen sind in Deutschland auch standartmäßig abgedeckt. Diese mussten auf einem Formular

der Virginia Tech von einem Arzt bestätigt werden, dass man dann in einem Portal hochgeladen hat. Bei zwei Impfungen konnte man auch eine Verzichtserklärung abgeben, in der man bestätigt hat, dass bei einem Ausbruch entsprechender Krankheiten vom Unterricht ausgeschlossen werden kann. Entsprechende Formulare wurden einem nach dem Upload des ersten Formulars zugeschickt bekommen.

1.3 J-1 Visum

Um tatsächlich in die USA einreisen zu können, muss man ein Visum beantragen. Durch die direkte Kooperation der HAW mit der Virginia Tech ist man Teil eines kulturellen Austauschprogramms, was in einem J-1 Visa resultiert. Dazu bekommt man ein Formular von den Koordinatoren der Virginia Tech, das DS-2019, und muss online einige Fragen beantworten. Man kann auch online ein Bild hochladen für das Visum, aber es kann sein, dass man trotzdem noch ein ausgedrucktes Bild in die Botschaft mitbringen muss. Dies wurde mir exakt ein Tag vorher mitgeteilt, und muss ein bestimmtes Format haben. Man kann ein entsprechendes Bild entweder professionell machen lassen, aber es gibt auch online Seiten, die Bilder auf die entsprechende Anforderungen anpassen und in ein ausdrückbares Format verwandeln.

Bei dem Termin in der Botschaft darf man nichts bis auf die geforderten Papiere und ein Autoschlüssel dabei haben, wobei es direkt bei der Botschaft keine Schließfächer gibt. Seine Tasche kann man aber bei der nahegelegenen U-Bahn-Station einschließen. In der Botschaft werden die Fingerabdrücke eingescannt, der Ausweis überprüft und ein paar Fragen gestellt, die sicherstellen, dass man ein grundsätzliches Verständnis von Themen im Zusammenhang mit dem Auslandsstudium hat.

Nach dem Besuch in der Botschaft bekommt man seinen Ausweis mit Visum entweder mit der Post zeitnah zugeschickt, oder man kommt nochmal auf die Botschaft, um sich den Ausweis dort abzuholen.

Für das Visum und die spätere Einreise muss man vor seinem Besuch in der Botschaft auch nochmal ein bisschen Geld zahlen, was entweder mit Western Union überweisen oder online mit Kreditkarte bezahlt werden kann. Den Beleg davon muss man dann in die Botschaft mitbringen.

1.4 Reiseplanung

Kurz nach der Bekanntgabe der angenommenen Studenten von der HAW, haben wir uns gegenseitig kontaktiert, damit wir uns alle auch alle kennen lernen konnten. Im Mai hatten wir uns einmal getroffen, um zu schauen, ob wir zusammen reisen können und welche Flüge wir nehmen. Am Ende sind wir in einer Gruppe von 4 Menschen gereist, und haben uns entschieden in Frankfurt zu starten. Das beste Angebot hatten wir dabei von Delta, mit denen wir zunächst nach Atlanta geflogen sind und von dort aus nach Roanoke. Wir hatte Hin- und Rückflug direkt zusammen gebucht, da sich der Preis für zwei Flüge nicht viel von dem Preis für einen Flug unterschieden hat. Ich wollte zunächst mit Klarna bezahlen, da ich zu dem Zeitpunkt des Ticketkaufs noch keine Kreditkarte besessen habe.

Dies hat allerdings nicht funktioniert, da zwar Klarna das Geld bei mir abgebucht und an Delta weitergeleitet hat, allerdings Delta gesagt hat, dass sie mein Geldbetrag nicht finden können. Ich musste dementsprechend warten, bis mir das Geld wieder zurückgebucht wurde, und danach zu dem neuen Preis das Ticket mit einer Kreditkarte bezahlen. Der Kundendienst war hierbei leider nicht sonderlich hilfreich, aber ansonsten war der Flug mit Delta sehr entspannt.

Unser Hinflug ist spät abends in Roanoke angekommen, sodass wir uns noch ein Hotelzimmer im Voraus gebucht hatten. Wir sind so angekommen, dass unsere Koordinatoren vom Global Education Office (GEO) uns vom Hotel abgeholt haben. Dafür hatten sie uns im Voraus ein Zeitfenster angegeben. Bei unserem Zwischenstopp in Atlanta mussten wir durch die Einreisekontrolle und hatten entsprechend viel Zeit zwischen den Flügen eingeplant. Insgesamt hat der gesamte Prozess ein bisschen kürzer als 1 Stunde gebraucht, was nur halb so viel Zeit ist wie wir gedacht haben, und wir hatten danach noch einen sehr langen Aufenthalt in Atlanta. Ich kann nicht empfehlen, das Wasser aus den Wasserspender zu trinken, das hat sehr verchlort geschmeckt, aber ansonsten konnte man die Zeit ganz gut dort verbringen.

Unser Rückflug ging wieder morgens los, aber diesmal in Roanoke los. Wir hatten ihn zwei Tage nach dem letzten Prüfungstag geplant mit dem Bewusstsein, dass wir mindestens eine Nacht im Hotel verbringen müssen. Wir hatten dieses auch schon gleichzeitig mit dem Flug gebucht, sodass wir einen guten Preis bekommen hatten. Auch hier hatten wir wieder einen Aufenthalt in Atlanta, da unser Flug erst gegen Abend Richtung Deutschland losgeflogen ist, aber auch hier konnte man die Zeit wieder gut in Atlanta verbringen. Wir hatten unsere Wasserflaschen nach der Sicherheitskontrolle in Roanoke aufgefüllt, und während des Fluges konnte man kostenlos Wasser bekommen, sodass wir dieses Mal kein Problem mit Wasser in Atlanta hatten.

Insgesamt war es schön, in einer Gruppe zu reisen, weil man sich in längeren Pausen eben auch unterhalten kann, und man sich in neuen Situationen nicht alleine zurechtfinden musste.

2. Leben an der Virginia Tech

Wenn man dann endlich an der Virginia Tech angekommen ist, gibt es natürlich einiges neues zu erleben. Nachdem wir von unseren Koordinatorinnen abgeholt wurden, durften wir uns erst einmal Sachen nehmen, die die vergangenen Austauschstudenten für uns dagelassen hatten, wie zum Beispiel Bettwäsche oder ein Föhn. Danach wurden wir zu unseren Unterbringungen gebracht.

2.1 Housing

Ich hatte mich dazu entschieden, On Campus in ein Dorm einzuziehen. Die Virginia Tech hatte zu dem Zeitpunkt meines Besuches (aufgrund der politischen Lage weiß ich nicht, ob das so bleibt) ein Programm namens Gender-inclusive Housing, in dem es ein paar Zimmer spezifisch für nicht binäre Personen gab. Im Gegensatz zu den amerikanischen Studenten konnte ich mir nicht mein Zimmer aussuchen, nachdem ich aber auf meiner Bewerbung für ein dormroom mein gender als agender angegeben hatte, haben sie mich innerhalb dieses Programms platziert. Ich hatte mich für Suite-style housing beworben, in dem ich dann auch gelandet bin. Das ist ein bisschen unterschiedlich zum Traditional housing, wo sich alle Menschen auf dem Flur ein Bad teilen. Ich habe mir immer noch mit einer anderen Person das Zimmer geteilt, allerdings sind meistens drei Zimmer durch einen kleinen Gemeinschaftsbereich und ein Bad zusammengeschlossen. Ich musste mir mein Bad also nur mit vier anderen Menschen teilen, da eines unserer Zimmer nur von einer anderen Person belegt wurde. Die meisten Menschen sind nach mir eingezogen, allerdings habe ich alle meine Mitbewohner innerhalb einer Woche getroffen. Wir hatten ein gutes Verhältnis zueinander, und haben auch zusammen Dekorationen für unseren Gemeinschaftsbereich besorgt. Auch unter dem Semester haben wir Sachen zusammen unternommen und oft abends zusammen gelernt. Ich hatte eine sehr gute Erfahrung in den Dorms, weil ich mit Menschen zusammengelebt habe, die ähnlich getickt haben wie ich, und somit war auch das Teilen meines Zimmer kein Problem für mich, weil wir uns gegenseitig den Raum gegeben haben, den wir zum Leben gebraucht haben. Es gibt aber auch die Möglichkeit, einen Vertrag mit seinen Roommates im Portal der Dorms abschließen kann, in dem man grundsätzliche Regeln festsetzen kann, und auf jedem Flur gibt es Student Leader (SL), die sich um das Wohlergehen der Studenten kümmern und auch Streit zwischen Roommates schlichten, falls es dazu kommt.

In den Dorms gibt es maximal eine Küche pro Flur, und in denen ist auch nicht viel Kochgeschirr vorhanden, was Kochen ziemlich schwierig macht. Wenn man in den Dorms lebt, muss man aber so oder so ein Dining Plan abschließen, mit dem man in allen Kantinen essen kann, die auch über den Bereich der Dorms verteilt sind. Jedes Zimmer hat aber einen kleinen Kühlschrank und eine Mikrowelle, man kann also Milch und andere gekühlte Sachen problemlos lagern und sich etwaige Mikrowellengerichte machen. Die Mikrowellen und selbst angeschaffte Toaster, die in den Regularien erlaubt sind, sind übrigens auch der häufigste Grund für einen Feueralarm.

Waschküchen sind auch in den Dorms vorhanden, wobei die Verfügbarkeit natürlich von der Uhrzeit und dem Wochentag abhängt. Hier kann man mit seinem Hokie Passport zahlen, aber über ein von

den Dining Dollars (später mehr erklärt) separates Konto. Diese kann man auch der Seite des Hokie Passport aufladen. Ein Waschgang hat bei mir 1,75\$ und einmal Trocknen hat 1,50\$ gekostet. Wo der nächste Waschraum ist und wie viele Maschinen verfügbar sind, kann man auch online nachschauen, und man kann sich auch eine Maschine reservieren, wenn gerade viel los ist.

Wie genau das alles abläuft, erfährt man in den ersten Tagen, wo es offizielle Einführungen in das Leben in den Dorms gibt. Ich kann es empfehlen, in den Dorms zu leben, wenn man im regular housing untergebracht ist. Bezüglich des Overflow housing kann ich nicht sagen, ob das auch so gut ist, aber falls man ins overflow housing kommt, hat man auf jeden Fall noch die Möglichkeit, sich etwas außerhalb zu suchen, sodass man es nicht zwingen machen muss.



Mein Dormroom in New Residence Hall East zu meinem Einzug

2.2 Dining

Da ich On Campus gelebt habe, musste ich mich für ein Dining Plan registrieren. Ich hatte mich für den Major Flex Plan entschieden, was der günstigste Dining Plan war, der angeboten wurde. Mit dem Dining Plan bekommt man auf alles Essen, was man On Campus kauft, 50% Rabatt, was die Preise in normales Level bringt, allerdings zahlt man vorher auch eine gewisse Grundgebühr, die nicht in Dining Dollars (dem Geld, mit dem man in den Kantinen zahlt) umgerechnet werden. Wenn das Geld am Ende nicht reicht, kann man auf der Website des Hokie Passports (der Karte, mit der man bezahlt, die gleichzeitig auch der Studenausweis und On Campus der Türschlüssel ist) Dining Dollars aufladen (bis zu 1500\$ pro Semester). Ich hatte in den letzten Wochen einmal 100\$ aufgeladen, aber am Ende noch 20\$ übrig, die man sich nicht auszahlen lassen kann. Das Geld war innerhalb 24 Stunden aufgeladen, von da her würde ich empfehlen, lieber öfter kleinen Mengen aufzuladen.

Es gibt insgesamt 6 Orte zum Essen, an denen jeweils mehrere Restaurants sind, in denen man den Dining Plan nutzen kann. Drei davon sind eher im Bereich der Dorms, während drei im Bereich der

Unterrichtsgebäude sind. Im Bereich der Unterrichts Gebäude gibt es Perry Place, Turner Place und Squires Corner. Ich habe am meisten bei Turner Place gegessen. Jeden Mittag war ich da bei Bruggers Bagels und habe Bagels gegessen, was immer sehr leckere, runde Sandwiches waren. Alle Bedingungen waren immer sehr freundlich, preislich lagen sie im Durchschnitt. Je nachdem, wann man kam, war z.T. sehr viel los, aber in meinen Augen waren die Bagel es immer wert anzustehen. Als Nachtisch hatte ich an einigen Tagen die Crêpes aus dem benachbarten Kaffee- und Süßwarenschop, wo man bis zu zwei Zutaten gratis bekommen hat. Die Crêpes waren ein bisschen teuer, allerdings so gut in meiner Auswahl mit doppelter Nutella dass es sich immer gelohnt hat. Andere Restaurants in Turners Hall hatte ich nicht probiert, aber auch einige gute Bericht gehört. Auch im Perry Place habe ich ein paar Mal gegessen, allerdings eher am Abend nach meiner letzten Vorlesung, wenn ich schon in der Gegend war. Dort war ich meistens bei Chick-fil-A und habe mir die Chicken Nuggets im Menü genommen, die auch sehr gut waren. Ansonsten habe ich dort bei Rambutan gegessen, die Reisbowls machen. Auch hier war das Essen sehr gut, solange man asiatisch mag. Im Squires habe ich zweimal gegessen, jeweils mit meinen Roomates, wobei ich einmal einen Milkshake hatte und einmal ein Sandwich, wobei der Milkshake ganz gut war, das Sandwich aber nicht so.

Auf der Dorm Seite des Campus gab es Owens Hall, Dietrick Place und das West End. Ich habe hauptsächlich in Owens Hall gegessen, da es am nächsten bei meinem Dorm war und für mich einige gute Restaurants hatte. Ich habe am häufigsten bei Wans gegessen, wo ich alles bis auf das Rindfleisch empfehlen kann, aber auch bei Citola habe ich oft Nudeln gegessen und Montags hatte ich oft bei Dish eine Bacon Baked Potato, die immer sehr groß und immer sehr lecker war. Einmal war ich auch bei Dunking Donuts auf der anderen Seite von Owens hall, wo die Donuts ganz gut waren, aber frischen Donuts aus der lokalen Bäckerei nicht nahekommen. Dietrick hall hat oben ein Großes Restaurant (D2) mit einem All-you-can-eat Konzept, was in meinen Augen nicht überragend war, aber trotzdem ganz gut, und unten eine Coffee Shop (Deet's Coffee), der nicht schlecht ist, und ein Fast Food Restaurant, dass nur abends aufhat, aber gut gegen das Verlangen von fettigem und salzigem hilft. Ich kann empfehlen, die Mini Corndogs mit Senf oder Ketchup auszuprobieren, aber sie sind kein Geschmack, den alle mögen. Im West End habe ich genauso oft wie im D2, hier sind es aber wieder einzelnen Restaurants. Ich habe hierbei vor allem bei Rosso's Nudeln gegessen, aber dort auch mal eine Pizza probiert. Der Burger aus Fighting Gobblers ist auch ganz gut gewesen, und im West End gab es die besten Brownies des ganzen Campus.

Insgesamt hat die Virginia Tech sehr gutes Essen, wo man eigentlich auch immer was findet, und ist preislich noch ok. Innovativ ist, dass man sein Essen oftmals über Grubhub (amerikanisches Lieferando) vorbestellen kann, und so nicht in langen Schlangen vor Ort warten muss, sondern noch so lange weiterarbeiten kann, bis das Essen tatsächlich fertig ist. Ich habe das gerne genutzt, auch wenn ich meistens nicht lange warten musste, bis mein Essen fertig war. Es war einfach praktisch, direkt mein bezahltes Essen mitnehmen zu können, ohne mich in der entsprechenden Kantine aufhalten zu müssen.

2.3 Freizeit

Auch in der Freizeit bietet die Virginia Tech einiges an, was man machen kann, sodass einem nie langweilig ist.

2.3.1 Clubs an der Virginia Tech

Die Virginia Tech hat eine Vielzahl von Freizeitclubs, an denen man teilnehmen kann. Das geht von religiösen Gruppen über Sportvereinigungen bis hin zu spaßigen Freizeitgruppen. Diese stellen sich zu Beginn des Semesters am Gobblerfest vor. Viele Gruppen sind auch dafür offen, dass man sich ihnen nur ein Semester anschließt, aber das hängt natürlich von den Gruppen ab, also einfach Nachfragen oder auf die Listen für ein Informationsmeeting setzen lassen.

Ich selbst bin dem Ballroom Dancing Club beigetreten, wo man pro Semester zwar noch 40\$ zahlen muss, aber dafür wöchentlich eine Unterrichtsstunde in Standard- und Lateintänzen bekommt. Man muss keine Vorkenntnisse oder Partner haben, alles wird einem beigebracht und man wechselt die ganze Stunde zwischen den Partnern. Ich hatte sehr viel Spaß dabei, amerikanische Variationen von Tänzen zu lernen, und habe dort auch einige nette Menschen kennen gelernt.

Ich bin auch noch dem Squirrel Watching Club beigetreten, der sich nicht so oft trifft, aber einen sehr aktiven Gruppenchat hat, in dem viele Bilder von süßen Eichhörnchen geteilt werden. Manchmal trifft man sich auch, aber es ist sicher nicht erwartet das man erscheint. Ich hatte einfach Spaß daran, immer wieder süße Eichhörnchen zu sehen und Bilder teilen zu können.

2.3.2 Sport an der Virginia Tech

An der Virginia Tech gibt es viele Möglichkeiten, Sport zu machen oder andere Menschen bei Sport anzufeuern. Es gibt zwei große Gyms mit Schwimmbädern, die mit dem Hokie Passport kostenlos besuchen kann. Ich war immer nur in McComas Hall, da ich dort meinen Ballroom Dancing Lessons hatte, und es besser mit den ÖNPV zu erreichen war, wenn man sich mit Menschen getroffen hat, die Off Campus gewohnt haben. Ich war dort auch ein paar Mal schwimmen, aber das wirkliche Highlight was im Schwimmbad stattgefunden hat, war das Battle Ship Event.

Wer gerne kompetitiv Sport macht, kann sich den Intramurals anschließen, wo man in verschiedene Sportarten an einem freundschaftlichen Wettkampf innerhalb der Virginia Tech teilnehmen kann. Ich selbst habe in keinem Team teilgenommen, habe aber sehr gerne meine Freunde im Battelship Wettkampf angefeuert. Dabei saßen die Teilnehmenden in Teams bis zu drei Personen in einem Kanu und haben versucht, sich gegenseitig zu versenken. Es ist wirklich ein Erlebnis, sich das anzuschauen, und sicher auch daran teilzunehmen.

Natürlich kann man an der Virginia Tech nicht nur Amateuren zuschauen, sondern es gibt auch einige Sportarten, die auf großer Ebene ausgetragen werden. Ich war bei einem Basketball Spiel und mehreren Football Spielen, aber ein paar andere Austauschstudenten haben sich auch Fußball an der Virginia Tech angeschaut. Baseball und Softball wird leider nur im Frühlingsemester gespielt, also konnte man sich das nicht anschauen. Das Basketballspiel war schon ganz interessant, wir hatten uns Tickets auf Seatgeek in der Student Section gekauft, wo natürlich auch am meisten Stimmung war, aber richtig ging es bei den Football Spielen ab. Das ist ein einmaliges Erlebnis, dass man nicht

verpassen sollten, und man bekommt für eigentlich jedes Spiel auch noch kurz vorher Karten auf Seatgeek. Manchmal ist es dabei besser, länger zu warten, weil die Tickets dann wieder günstiger werden, aber wenn man zu einem Spiel gehen möchte und ein gutes Angebot hat, kann man natürlich auch schon weiter im Voraus ein Ticket kaufen. Ich kann es nur empfehlen, sich einmal ein Spiel anzuschauen, weil die Stimmung einfach eine ganz andere ist als in Deutschland.



Bild aus dem Football Stadium vor dem Beginn der Zweiten Halbzeit

2.3.3 Blacksburg und Umgebung

Blacksburg ist eine schöne Kleinstadt, bei der durchaus bemerkbar ist, dass sie auf Studenten ausgerichtet ist. Nahe der Uni gibt es viele kleine Restaurants, von denen alle, die ich probiert habe, auch ganz gut waren, und sowohl im Süden der Stadt als auch im Norden gab es Supermärkte, die zwar nicht so groß waren wie der Walmart in der nächsten Stadt, aber sie hatten auch alles was man gebraucht hat.

Blacksburg hat tatsächlich ein Bussystem, das komplett kostenlos und für ÖNPV in den USA ganz gut ist. Es fährt mehr oder regelmäßig in jede Ecke der Stadt, und sogar in die nächste Stadt (Christiansburg) gibt es eine Buslinie, wo es ein großen Walmart und Target gibt. Es gibt auch eine Busverbindung nach Roanoke, also der Stadt mit dem nächstgelegenen Flughafen, der mit Hokie Passport kostenlos zu nutzen ist. Man kommt also ganz gut zu Fuß und mit den Öffis durch die Zeit in Blacksburg.

An den Wochenenden gibt es auch immer viele Menschen, die Partys veranstalten, und Bars, die bis in die Morgenstunden aufhaben. Ich selbst war noch unter 21 Jahren, als ich im Auslandsemester war, von da her war es mir nicht erlaubt, Alkohol zu trinken, aber es gibt auch einige Bars, die für unter 21-Jährige offen sind. Da ich im Allgemeinen keine Partymaus bin, habe ich aber die meisten

Wochenenden im Dorm mit meinen Roommates verbracht, wo wir uns oft weit in die Nacht hinein unterhalten oder zusammen Hausaufgaben gemacht haben.

Blacksburg liegt nahe den Appalachen, und hat einige schöne Wanderwege in seiner Umgebung. Diese kann man natürlich besser erreichen, wenn man ein Auto hat, da sie ein bisschen außerhalb der Stadt liegen, wenn man aber Menschen findet, mit denen man wandern gehen möchte, lässt sich immer ein Weg finden, es auch zusammen machen zu können.

Wen man keine Freunde hat, die am Bewegen an der frischen Luft interessiert sind, hat man auch die Möglichkeit, verschiedene Trips bei Venture Out zu buchen. Das ist eine Untersparte der Virginia Tech, die Ausflüge rund um Blacksburg anbietet. Ich persönlich wollte auf 6 verschiedenen Trips von ihnen gehen, allerdings musste einer wegen des Hurrikans Helen gestrichen werden. Venture Out bietet dabei alles Mögliche an: Von einer Wanderung zum Sonnenuntergang über Kanu- oder SUP-Touren und Pferde reiten bis hin zu Höhlenwanderungen und Campingtrips ist alles angeboten. Die Trips kosten dabei alle etwas, sind aber preislich sehr gut zu verdauen und inkludieren oftmals Essen oder Snacks während den Aktivitäten. Ich habe dort nur freundliche Menschen getroffen, und war nie allein unterwegs, auch wenn ich mich ohne Freunde zu einem Trip angemeldet habe, von da her kann ich es nur weiterempfehlen. In 2024 hatten sie ihre Trips ab dem 1. August online gestellt, und je früher man bucht desto eher bekommt man noch einen Platz, da ihre Trips doch ziemlich beliebt sind.



Bild des Sees, an dem ich mit Venture Out ein Campingtrip gemacht habe



Bild des Eishockeystadions in Roanoke, in dem ich ein Spiel besucht habe

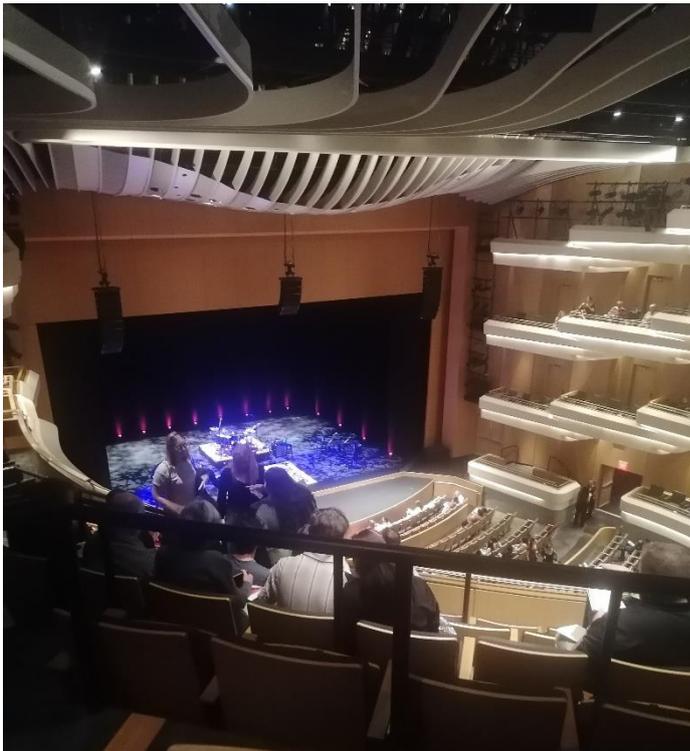
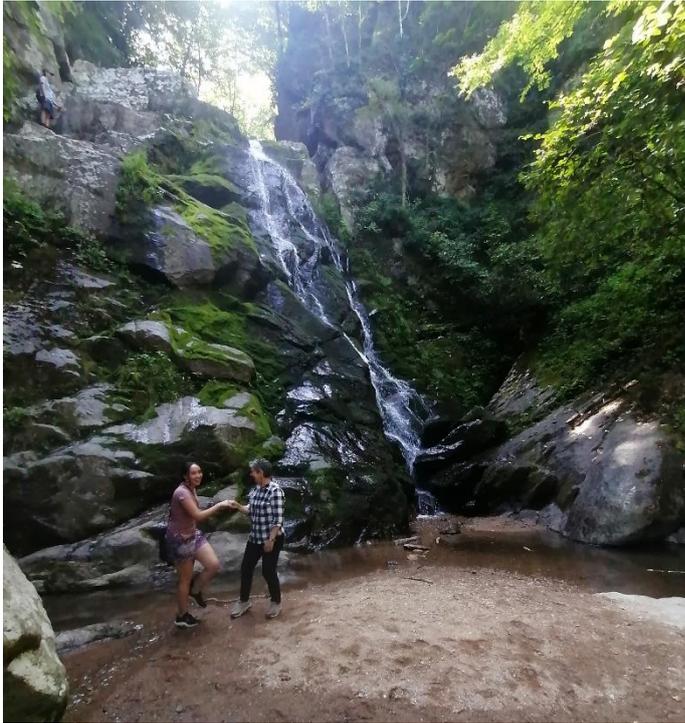


Bild des Moss Art Centers, wo man als Student für 10\$ Vorführungen anschauen kann



Bilder von Wanderungen, die ich gemacht habe

3. Studieren an der Virginia Tech

Natürlich fährt man nicht nur in die USA, um Spaß zu haben, sondern möchte auch etwas lernen während seiner Zeit an der Uni. Wie das so abläuft und welche Erfahrungen ich dabei gemacht habe ist in den nächsten Absätzen beschrieben.

3.1 Allgemeines

Grundsätzlich unterschied sich das Studiensystem in den USA erstmal von Deutschland. Für mich hat es sich ein bisschen mehr wie Schule angefühlt, da gefühlt ein bisschen weniger Selbstständigkeit von den Studenten erwartet wird. Das kann durchaus daran liegen, dass die meisten Freshmen ein bisschen jünger sind als Erstsemesterstudenten in Deutschland, aber nach meinem Austausch mit Amerikaner über ihre Highschool Zeit ist bei ihnen in der Highschool Selbstständigkeit auch nicht so gefordert wie ich es in meinen Abiturjahren erfahren habe.

Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass die Notengebung eine andere ist als in Deutschland. Bei uns gibt es eine Prüfung am Ende des Semesters, die die Note komplett ausmacht, während in den USA die Notengebung ein bisschen mehr aufgefächert ist. Zunächst gibt es da einmal die sogenannten Midterms, die aber eher selten in der Mitte des Semesters sind. Midterms sind Klausuren mit dem Stoff, den man bis zu diesem Zeitpunkt gelernt hat. Ich hatte in drei Fächern 2 Midterms und in einem Fach ein Midterm und eine Präsentation, die so viel wie ein Midterm gezählt hat, womit die Prüfungen eher so an den drittelzeitpunkten des Semesters stattfinden. Die meisten Midterms haben so 15-30% der Endnote ausgemacht. In allen Fächern hatte man auch regelmäßige Hausaufgaben, die meist mit 15-20% in die Endnote eingeflossen sind. Manche Fächer hatten dann auch noch Lecture quizzes, die mit 5-10% in die Endnote eingeflossen sind. Ich hatte kein Fach, in dem die Unterrichtsarbeit eingeflossen ist, vermutlich weil die meisten meiner Kurse eher groß waren, habe aber von anderen Austauschstudenten gehört, dass manche Professoren auch Noten darauf geben. Am Ende gibt es natürlich dann auch noch Finals, die mit 30-40% in die Endnote einfließen. Wie genau die Notenberechnung stattfindet, ist dem jeweiligen Syllabus beschrieben, aber die meisten Professoren sagen zu Beginn des Semesters auch was dazu.

Wenn einem Professor das Ergebnis seines Midterms/Finals nicht gefällt, kann es auch sein, dass sie ihre Notengebungstabelle anpassen, also die Prüfung „curven“. Ich hatte das einmal in einem Kurs bei einem Midterm, aber ob Professoren das machen oder nicht hängt auch von jedem einzelnen ab.

Jeder Professor hat sogenannte Teaching Assistents, die meistens die Hausaufgaben bewerten und den Professor im Allgemeine unterstützen. Sowohl die Professoren als auch die Teaching Assistens haben meistens Sprechstunden, wo sie einem bei Fragen zu den Hausaufgaben weiterhelfen. Ich persönlich war nicht sehr oft in den Sprechstunden, da sie meistens zeitlich ein bisschen ungünstig für mich lagen, habe mich aber oft mit den TAs per Mail ausgetauscht, wenn ich Fragen zu den Hausaufgaben hatte, wo ich zumeist innerhalb weniger Stunden eine Antwort bekommen habe. Wenn

man Fragen hat, sollte man jederzeit auf sie alle zugehen, damit man seine Hausaufgaben möglichst gut erledigen kann.

In allen Kursen wird die Plattform Canvas zum Austausch genutzt. Dort werden die Vorlesungsunterlagen hochgeladen und wichtige Mitteilungen zu den Hausaufgaben herausgegeben. Die Plattform hat ein paar Eigenheiten, aber in meiner Erfahrung kann man bei Fragen zur Plattform jederzeit auf die Professoren zugehen, die immer versuchen, Probleme technischer Art zu lösen.

3.2 Meine Kurse

Ich habe vier Kurse in den USA besucht, dazu noch an der Exkursion in den USA teilgenommen. Zusätzlich habe ich noch bei einem meiner Professoren in den USA ein Thema gefunden, über das ich eine Studienarbeit schreiben konnte

3.2.1. AOE 2104 - Intro into Aerospace Engineering and Aircraft Performance

Die Themen dieses Kurses sind die Grundlagen rund ums Flugzeug, also Berechnungen zu Lift, Drag, Thrust etc. Am Ende dieses Kurses ist man dazu in der Lage, alle für die Flugfähigkeit relevanten Kennwerte eines Flugzeugs zu verstehen und berechnen zu können. Somit kann man bei einem selbst designten Flugzeug die Rahmenbedingungen passend auslegen. Wenn im Kurs genügend Zeit ist, kann auch noch auf ähnliche Werte bezüglich Raketen eingegangen werden.

Ich hatte diesen Kurs zweimal die Woche bei Prof. Gary Seidel. Der Kurs ist verpflichtend für die Sophomore Studenten des Aerospace Studiengangs, es war also ein Kurs mit sehr vielen Studenten. Nicht immer kamen alle in die Vorlesung, wo meistens so 80- 100 Studenten da waren, aber während der Prüfungen waren es so 150-180 Studenten, die Anwesend waren. Diese Vorlesung wurde in einem großen Hörsaal im Torgersen Hall unterrichtet. In diesem Raum wurden auch die Midterms und das Final geschrieben, wozu man, wenn möglich, am besten zwei Klappische in Anspruch nimmt, da diese eher klein sind und man die Prüfung an seinem Laptop abgeben muss, die Berechnungen aber auch aufgeschrieben und abgegeben werden müssen.

Dieser Kurs war insgesamt gut. Man hatte jede Woche Hausaufgaben bekommen, die meistens so 4-5 Stunden in Anspruch genommen hatten (mit Ausnahmen von Hausaufgabe 6, die viel mehr Zeit in Anspruch nimmt). Man hatte immer mehrere Versuche, die Hausaufgabe abzugeben, wenn man also bei ersten Mal einen Fehler gemacht hat, konnte man einen zweiten Versuch abgeben. Allerdings haben sich dabei die Zahlen aller Aufgaben geändert, sodass hier eine Zweitabgabe per Hand ein großer Aufwand war. Die Anwendung von Matlab hat bei komplizierteren Hausaufgaben sehr geholfen. Nach jeder Vorlesung gab es auch ein kurzes Lecture Quiz von 4-8 Fragen. Diese sind auch in die Endnote mit eingeflossen und waren mit Hilfe der Unterrichtsmaterialien immer gut zu beantworten.

Die zwei Midterms und das Final in diesem Fach waren von der Zeit her ein bisschen knapp bemessen, aber durchaus machbar und haben sich merkbar an den Hausaufgaben orientiert. Wichtig war in diesem Kurs, dass sowohl SI als auch Imperial Units verwendet werden. Die Umrechnung mancher Imperial Units kann dabei ein bisschen verwirrend sein. Da aber immer die Rechenwege für

Partial Credit abgegeben werden, kann man auch mit kleinen Rechenfehlern noch eine gute Punktzahl erreichen.

Der Kurs kann als Flugzeugprojekt an der HAW angerechnet werden, wenn man dieses Fach also noch nicht belegt hat, würde ich diesen Kurs als Ersatz weiterempfehlen.

3.2.2 AOE 3154 – Astromechanics

Astromechanics ist ein Junior Kurs an der Virginia Tech, der ebenfalls verpflichtend für die Aerospace Studenten ist. In diesem Kurs lernt man die Grundlagen über Körper im Weltall und ihre Gesetze der Bewegung. Sowohl das Zwei-Körper Problem als auch das Drei-Körper Problem werden angesprochen, aber ein Hauptteil des Kurses beschäftigt sich mit dem Launch und Flight von Raketen und Satelliten im Weltall.

Es gab in unserem Semester zwei verschiedene Kurse, wo sich die Professoren aber über den Inhalt abgesprochen und auch die Prüfungen zusammen gestaltet haben. Beide Kurse waren dreimal die Woche in Pamplin Hall und hatten meist 40-60 Anwesende, wobei in Prüfungen bis zu 80 Studenten anwesend waren. Der Raum war somit auch ein Hörsaal, wenn auch etwas kleiner als der in Torgersen Hall. Ich hatte den Kurs bei Prof. Kevin Schroeder belegt, der ein Research Professor ist und hauptsächlich diesen einen Kurs unterrichtet. Er ist immer auf alle Fragen eingegangen und hat versucht, auch Probleme mit den Hausaufgaben im Unterricht für alle zu erklären, sodass alle die Hausaufgaben erfolgreich machen konnten.

Auch hier gab es wöchentlich Hausaufgaben, die etwa 2-3 Stunden in Anspruch genommen haben, alle aber sehr gut machbar waren. Man hatte immer drei Versuche, wobei die Zahlen aber gleichblieben, sodass man nur seine falschen Rechnungen wieder korrigieren musste. Die zwei Midterms in diesem Fach waren in kleine, 30 min Quizze, die während der Vorlesungszeit bearbeitet werden mussten, und ein 2 stündiger Rechnungsteil, der innerhalb von einer Woche irgendwann bearbeitet werden musste, aufgeteilt. Ich kam hier durch alle Tests inhaltlich und zeitlich sehr gut durch.

Dieser Kurs kann als Wahlfach „Astromechanik“ angerechnet werden. Auch wenn man sich nicht für Raketen interessiert, kann ich diesen Kurs sehr weiterempfehlen, da alle Rechnungen leicht verständlich waren und das größte Problem oftmals die dreidimensionale Vorstellung von Problemen war, was sich aber auch im Laufe des Kurses verbessert hat.

3.2.3 AOE 3034 - System Dynamics and Control

In diesem Kurs lernt man die Dynamiken von verschiedenen Systemen kennen und lernt, wie man diese durch verschiedene Methoden kontrollieren kann. Auch dieser Kurs ist ein verpflichtender Junior Kurs der Aerospace Studenten und wurde in unserem Semester zweimal angeboten. Beide Kurse wurden dabei vom Prof. Mathieu Joerger unterrichtet und etwa 80 Studenten groß, die natürlich nicht immer alle im Unterricht anwesend waren. Prof. Joerger kommt ursprünglich aus der Deutsch-französischen Grenzregion von der französischen Seite und hat auch einen französischen Akzent, versteht aber Deutsch und spricht es auch ein bisschen. Auch er hat sich immer Mühe gegeben, seine Inhalte allen Studenten verständlich zu erklären, in dem er viele Übungsaufgaben im Unterricht macht, die dann

ähnlich in Hausaufgaben vertieft werden. Sein Fach hatte ich in einem Großen Klassenraum mit echten Tischen im New Classroom Building, wo man auch in seiner Zeit zwischen den Stunden viele Plätze hat zu lernen.

Auch in diesem Fach habe ich wöchentlich Hausaufgaben bekommen, die manchmal zu Beginn schwer zu verstehen war, da er bei Veröffentlichung der Hausaufgaben nicht immer schon alle Themen im Unterricht behandelt hat. Für einige der Hausaufgaben war hier Matlab erforderlich, da man z.B. Nullstellen von Gleichung mit hohen Potenzen nicht von Hand ziehen kann, aber er erklärt diese Funktionen auch im Unterricht, und ansonsten sind die TAs sehr hilfreich bei Problemen mit Matlab gewesen. In diesem Kurs gab es viele kleine Quizze, die meist 1-3 Fragen hatten und besonders zur Revision des Materials vor dem Midterms hilfreich waren. Die finale Abgabe von diesen war allerdings erst am Ende des Semesters.

Auch in diesem Fach hatte ich zwei Midterms, bei denen jeweils ein 30 min Quiz zuvor stand, das einem seine Schwachpunkte nochmal aufgezeigt hat. Zeitlich kam ich in den Midterms ganz gut hin, auch wenn es eher eng bemessen ist. Auch hier sind die Prüfungen online, aber er gibt einen festen Zeitrahmen vor, in dem diese geschrieben werden müssen. Ihm ist aber egal, wo man diese schreibt, solange man sich nicht mit anderen Studenten abspricht. Sein Final war wie seine Midterms gestaltet, und war auch gut zu bearbeiten, allerdings kam ich dabei in leichte Zeitprobleme. Trotzdem hat man auch in diesem Kurs mit ein bisschen Arbeit leicht gute Noten erreicht.

Dieser Kurs kann als „Regelungstechnik mit Labor“ angerechnet werden. Auch wenn ich manchmal ein bis zwei Vorlesungen gebrauch habe, um durch die Konzepte durchzusteigen, würde ich diesen Kurs weiterempfehlen, wenn man den Kurs an der HAW noch nicht belegt hat, da ich diese Schwierigkeiten mir und nicht dem Kurs zugeschrieben würde.

3.2.4 AOE 4734 – Intro into Finite Element Method

Den letzten Kurs, den ich belegt habe, ist „Intro into Finite Element Method“. Dieser Kurs ist ein Wahlkurs für Seniors, den zumeist die an Space-interessierten Aerospace Studenten belegen. Diesen Kurs hatte ich in Lavery Hall, und er war nur von 10 Studenten belegt. Unterrichtet wurde er von Prof. Jennifer Wayne, die eigentlich im Biomedizin Departement angestellt ist. Der Inhalt dieses Kurses waren die mathematischen Grundlagen der Finiten Elemente Methode und die Anwendung dieser im echten Leben. Es war der Mathe-Intensivste Kurs, den ich belegt habe, da wir tief in die Grundlagen eingestiegen sind und das der Hauptteil des Kurses war, aber er war auch sehr gut.

Ich hatte diesen Kurs dreimal pro Woche, und wir haben so alle zwei Wochen eine Hausaufgabe bekommen, die ich in 6-8 Stunden bearbeitet habe. Das war nicht, weil jede Hausaufgabe inhaltlich viel oder schwer war, sondern weil unsere Professorin die Hausaufgaben in Papierform eingereicht haben wollte, und wenn ich einen kleinen Fehler bemerkt hatte, musste ich zum Teil die gesamte Berechnung von vorne anfangen. Bis darauf, dass ich die Hausaufgaben auf Papier aufschreiben musste, waren aber alle Hausaufgaben gut zu erledigen. Unsere Professorin hat viele Rückfragen an die Klasse gestellt, wobei aber nicht viele motiviert waren ihr zu antworten, sodass die meiste Unterrichts Konversation von mir und zwei anderen Studenten geführt wurde.

In diesem Kurs hatte ich ein Midterm und ein Projekt, das genauso viel wie ein Midterm gezählt hat. Sowohl das Midterm als auch das Final waren von der Zeit her knapp bemessen, aber machbar, solange man nicht so viele Fehler gemacht hat. Die Theoriefragen sind aber nicht nur über ihren Unterrichtsunterlagen zu beantworten gewesen, sondern man musste auch die Buchkapitel durchlesen, um alles beantworten zu können. Das Projekt, das wir machen mussten, ist sich in einem Team mit einer anderen Person eine Studie herauszusuchen, die mit FEM durchgeführt wurde, und zu versuchen, diese nachzustellen mit dem, was wir im Unterricht gelernt haben. Am Ende hat man einen fünfseitigen Bericht abgegeben, in dem man seine Arbeit beschrieben hat, und eine ca. 30 minütige Präsentation gehalten. Ich hatte leider ein bisschen Pech mit meinem Gruppenpartner, der mir seinen Teil immer sehr knapp vor der Abgabe zugeschickt hat, aber ansonsten war es sehr spannend, die gelernte Theorie so anzuwenden.

Dieser Kurs ist als Wahlfach „Finite Elemente“ anzuerkennen an der HAW. Ich würde den Kurs weiterempfehlen, da er mir viel Spaß gemacht hat, aber wenn man kein Spaß an mathematischen Theorien hat, wird einem dieser Kurs wahrscheinlich nicht gefallen.

3.2.5 Exkursion

Die Exkursion wurde von Pat Artis organisiert. Wenn man nicht an dem Kurs Air Vehicle Design teilnimmt, muss man ihn zu Beginn des Semesters einmal anschreiben und fragen, ob man bei dieser miteingeplant werden kann. Danach hatten wir verschiedene Unternehmen in den USA besucht, wobei das Highlight ein Besuch bei FedEx in Roanoke war, wo wir direkt an ein Transportflugzeug hindurften und ein Pilot uns auch das Cockpit erklärt hat.

Für die Anrechnung muss man Pat Artis am Ende nochmal nach der Bescheinigung fragen, aber sonst hatten wir damit auch keine Probleme.



Bild einer Jackscrew in dem Flugzeug, das wir uns anschauen durften.

3.2.6. Studienarbeit

Vor meinem Auslandssemester habe ich zufällig eine Austauschstudentin aus dem Jahr vor mir getroffen, die von dem Kurs Air Vehicle Design nicht begeistert war, da die Themen oft mit dem Militär zu tun haben, und sie das nicht interessiert hat. Sie hat aber auch berichtet, dass sie jetzt ihre Studien Arbeit über ein anderes Thema schreibt, was sie auch in ihrem Austausch kennen gelernt hat, wofür ich mich dann auch entschlossen habe, da der Fachbereich Militär auch nicht in meinem Interessensgebiet liegt.

Wir haben am Ende mit unserem Professor für Intro into Aerospace Engineering geredet, Prof. Gary Seidel. Er hatte uns angeboten, dass wir mit einem seiner Doktoranden ein Thema finden, über das wir dann eine Arbeit schreiben können. Wir haben uns daraufhin für das Impact Testing von CFK-Platten entschieden. Dazu haben wir in den USA die Platten hergestellt und diese dann in einem Impact Test Frame getestet. Um weitere Daten zu bekommen, haben wir auch eine unserer Proben in eine Zugmaschine eingespannt und getestet. Über unseren Versuch und Berechnungen darum herum schrieben wir nun unsere Arbeit bei Prof. Baraan an der HAW.

4. Reisen

Ich persönlich bin in meiner Zeit an der Virginia Tech nicht so viel in den USA gereist, ich hatte aber einen schönen Trip mit ein paar anderen Austauschstudenten zu den Outer Banks während der Fall Break, und sollte über Thanksgiving zu einem meiner Roommates mitkommen, um ein echtes amerikanisches Thanksgiving erleben zu können.

Zu den Outer Banks sind wir Donnerstagnachmittag losgefahren, und kamen dann spät abends an. Die Outer Banks sind eine Inselgruppe im Süden von Virginia/im Norden von North Carolina. Wir hatten uns dort ein Ferienhaus für vier Tage gemietet, und haben dann am Freitag einen Ausflug über die ganze Inselgruppe gemacht und dabei auch das Denkmal der Gebrüder Wright angeschaut, und am Samstag hatten wir einen entspannten Strandtag gemacht. Das Wasser war auch Mitte Oktober noch warm genug, dass man Schwimmen gehen könnte, und auch sonst war das Wetter schön genug, Zeit draußen im Warmen verbringen zu können. Sonntag sind wir dann wieder heimgefahren und haben noch ein Zwischenstopp bei einem Platz mit Minigolf und Batting Cages gemacht, bevor wir dann gegen 8 Uhr abends wieder zuhause angekommen sind.

Mein zweiter geplanter Trip sollte mich mit einem meiner Roommates nach Tennessee führen, um Thanksgiving bei einer amerikanischen Familie verbringen zu können. Leider ist kurz vor dem Trip das Auto von meinem Roommate kaputt gegangen, und die notwendigen Teile wurden nicht rechtzeitig geliefert, sodass wir keine Möglichkeit hatten, nach Tennessee zu fahren. Somit habe ich die Zeit auf dem Campus verbracht, was auch eine sehr spannende Erfahrung war, da fast alle Studenten für Thanksgiving nach Hause gefahren sind und alles leer war. Wir haben zusammen Filme geschaut, viele geredet und auch Chocolat Pie gebacken, um uns ein bisschen Thanksgiving an die Virginia Tech zu hohlen.

Natürlich ist die Zeit in den USA eine gute Möglichkeit, einige Wochenendtrips zu machen, da Reisen einfach nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen wie von Europa aus, aber meine Zeit hat mir gezeigt, dass wenn man aus welchen Gründen auch immer man nicht viel reist, es trotzdem eine schöne Zeit ist und man viel neues erleben kann.

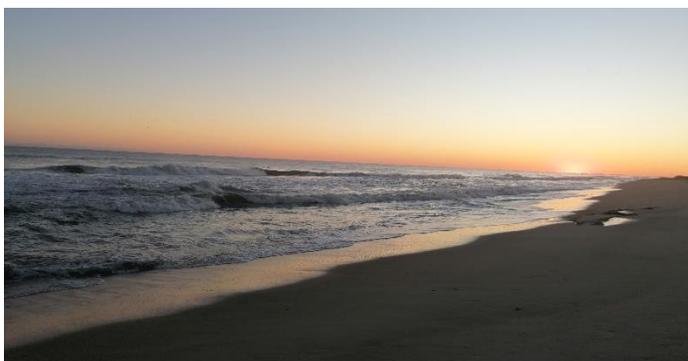


Bild von einem Sonnenuntergang am Strand auf den Outer Banks



Bild von dem Nachbau des Flugzeuges der Gebrüder Wright

5. Kostenübersicht

Nachfolgend habe ich einmal alle zwingen notwendigen Kosten aufgeführt, die ich bezahlen musste, um mein Semester in den USA antreten zu können. Das sind die mindest Kosten sind, die für meinen Aufenthalt entstanden sind. Etwaige Event Tickets, Reisen oder Zusatzversicherungen sind dort nicht aufgeführt. Mein Aufenthalt in den USA hat also letztendes ein bisschen mehr gekostet, wie man unter der mindest Kostenaufstellung sehen kann

Kostenpunkt	Betrag
Housing & Dining (inkl. Überweisungsgebühren)	7147€
Hin- und Rückflug	1400€
Krankenversicherung USA	424€
J-1 Visa Kosten	385€
Allgemeine Bewerbungskosten (Sprachtest, Bankstatement)	55€
Handyvertrag	110€
Teilsomme	9521€
ISAP-Stipendium	-6015€
Gesamt	3506€
Football Tickets	200€
Venture Out Trips	180€
Outer Banks Trip	250€
Restaurantbesuche	200€
Einkaufen	300€
Krankenversicherung Deutschland	162€
Hotels	100€
Sonstige Ausgaben	100€
Teilsomme	1492€
Vorheriges Gesamt	3506€
Gesamt	4998€

6. Fazit

Alles in allem kann ich das Auslandssemester nur empfehlen. Ich habe so viele großartige Erfahrungen gemacht und so viele tolle Menschen getroffen, die ich nicht aus meinem Leben missen möchte, dass es sich allein dafür schon lohnt. Gleichzeitig kann man aber auch so viele seiner Fähigkeiten verbessern, z.B. Sprachkenntnisse oder Interkulturelles Verständnis, das es nicht nur tolle Erfahrungen sind, die man in einem Auslandssemester macht, sondern sich auch Vorteilen für spätere Bewerbungen bei Arbeitgebern bringt.

Die Virginia Tech war eine so tolle Uni, vom Unterricht über die Menschen bis hin zur Freizeitgestaltung, dass ich sie unabhängig vom Flugzeugbau weiterempfehlen würde, und wenn es nicht so teuer wäre, in den USA zu studieren, mir auch überlegen würde dort meinen Master zu machen. Die Kooperation unserer beiden Unis und das Stipendium, das man bei dem Aufenthalt bekommt, macht es noch einmal viel leichter, sich den Aufenthalt auch leisten zu können, und alles, was man noch zahlen muss, ist jeden Cent wert für das, was man am Ende raus bekommt.

Wenn ihr also noch am Zweifeln seid, ob ihr euch wirklich bewerben wollt, dann macht es einfach, weil es die beste Zeit in meinem Leben war, und für euch auch ganz sicher gut wird.

Wenn ihr noch Fragen an mich habt, könnt ihr mich gerne über meine HAW Mailadresse anschreiben.